

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 461.

Telephon Nr. 461.

Nr. 28.

Montag, den 3. Februar 1902.

18. Jahrgang.

## Zollschmerzen.

Sie werden immer schlimmer, die Zollschmerzen der Regierung und der Agrarier. Die Regierung winkt den Agrariern, doch herunterzusteigen von ihrem 7 1/2 Mark-Zoll und sich auf die Vorlage zu einigen. Aber vergeblich. In den Orkus gehört, nach der Meinung der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“, der Zolltarifentwurf in seiner jetzigen Gestalt. Wenn die Regierung auf die Konjunktiven nicht Rücksicht nehme, sei es besser, „dann lieber zu warten und es vorläufig bei dem für die Dauer doch unhaltbaren status quo zu belassen.“ So ist denn auch die Regierung ungemüthlich geworden und hat in der „Nordb. Allg. Ztg.“ eine Verwarnung an die Bündler losgelassen, in der es heißt:

„Die amtlichen Vertreter des Entwurfs sind durchaus der Ansicht, daß das ganze Werk durch Ueberschreiten der vorgeschlagenen Minimalhöhe oder Verneuerung der Zollbindungen, sowie durch Uebertreibungen von der Art des vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky in voller Uebereinstimmung mit dem Reichsanwalt bekämpften Antrages wegen der Ursprungszeugnisse auf das Ernstlichste gefährdet wird.“

Wirkungsvoller wäre es ja noch gewesen, wenn die Warnung aus dem Munde des Reichskanzlers selbst gekommen wäre. Die Agrarier haben ein dickes Fell und es muß schon ordentlich ausgeholt werden, wenn's bei ihnen ziehen soll. Zur selben Zeit, da die Regierung sich genöthigt sieht, die begehrlichen Junfer zurückzuweisen, jammert die „Schlesische Zeitung“ den Kanzler an, weil er nicht energisch genug für die Agrarier eintritt. In der Sonntagsjeremiade dieses Blattes heißt es u. A.:

Freilich ist seit mehr als einem Jahrzehnt unsere Politik von oben her verflaut. Das begann unter Caprivi, dessen Fehler sich allenfalls entschuldigen ließen, weil er nicht wußte, was er that. Fürst Bismarck erweiterte das Uebel aus feiner Sorge um seinen liberalen Nimbus. So ist dem Grafen Bülow eine schwere Erbschaft angefallen: die Pflicht, die Regierung wieder zu Kräften zu bringen und ihr den Respekt zu verschaffen, ohne den die Staatsgeschäfte nicht gedeihen. Aber er hat offene Augen und sieht in männlicher Vollkraft. Ein Danch von Bismarcks Geist hat ihn besetzt, als er jüngst die auswärtige Lage des Reiches und die Verhältnisse des preussischen Staates erörterte. Seine staatsmännische Erfahrung und seine jugendliche Thatkraft müssen sich jetzt an den Zollvorlagen betheiligen, wenn anders unsere ganze Reichspolitik nicht Schiffbruch leiden soll.

Was jetzt geschieht, das entscheidet nicht bloß über ein Mehr oder Weniger deutschen Wohlstandes, sondern über den Geist, den die wichtigsten Erwerbsthätigen unseres Vaterlandes künftig in der Politik betheiligen werden, über die Hauptrichtung, welche unser gesamtes politisches Leben einschlägt. Uns bleibt leider kein Zweifel mehr, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung, die jetzt noch tren zum Throne steht, in antimonarchische Opposition verfallen wird, wenn die Rettung ausbleibt, die sie vom Zollgesetz erwartet. Und ebenso sicher werden Industrie und Handel zur Erbitterung getrieben, wenn jede Grundlage langfristiger Verträge wegfällt und Niemand mehr über ein Jahr hinaus ge-

schäftlich rechnen kann. Freuen würden sich nur die Ausbeuter des allgemeinen Mißvergnügens, die sozialistischen Revolutionäre und die staatsfeindlichen Demokraten.

Also die Landwirthe wollen wieder einmal unter die Sozialdemokraten gehen, jetzt stehen sie noch zum Thron, dann aber verfallen sie in „antimonarchische Opposition.“ Es geht doch nichts über die „Liebe zu Thron und Altar“, die unsere Junkerschaft besitzt. Gehst an den Geldsack, dann ist's aus mit dem Patriotismus.

Die Vitanei schließt mit dem Verslein:  
„Großer Bismarck, steig' hernieder,  
regiere Deine Deutschen wieder.“

Man hört sie förmlich flennen, die arme alte Tante. Welch herzerreißendes Geheul wird sie erst anstimmen, wenn sie die obige Ohrfeige der Regierung an die Agrarier liest.

## Politische Uebersicht.

**Der Kaiser und die Tagesfragen.** Eine Korrespondenz meldet: Es ist bekannt, daß der Kaiser bei dem großen Interesse an Allem, was sich nur denken läßt, sich vornehmlich über die Tagesfragen informirt, sei es durch Vorträge der Ressortminister oder durch eigene Zeitungslektüre. Auch die neuesten Tagesfragen sind dem Monarchen nicht unbekannt geblieben.

So ist dem Kaiser sofort mitgeteilt worden, daß der „Vorwärts“ wahrscheinlich durch einen Vertrauensbruch in der Lage war, den Erlass des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts von Tirpitz zu veröffentlichen. Dem Monarchen ist diese Indiskretion als solche nicht gerade angenehm gewesen, und er hat zu verstehen gegeben, daß man unter allen Umständen versuchen müsse, die schadhafte Stelle am Staatsverwaltungskörper ausfindig zu machen.

Auch über den Wahltag der Sozialdemokratie in 10 sächsischen Reichstagswahlkreise ist dem Monarchen Vortrag gehalten worden. Der Herrscher ist wohl unterrichtet über die Verhältnisse in dem Wahlkreise Döbeln-Roswein und hat das Anwachsen der sozialdemokratischen Partei daselbst lebhaft bedauert.

**Zur Stichwahl in Schaumburg-Lippe** schreibt die „Freisinnige Zeitung“ nachträglich noch:

„So gemein wie in Schaumburg-Lippe ist von antimonarchischer Seite, wie uns wahrkundige Herren versichern, noch niemals ein Wahlkampf geführt worden. Bündler und Sozialdemokraten kämpfen wahrlich nicht mit Rosenwasser, aber es gibt eine Grenze, jenseits deren ein politischer Kampf überhaupt unmöglich wird, weil zuletzt sich anständige Leute nicht mehr bereit finden, zu kandidiren oder in der Öffentlichkeit der Wahlbewegung hervorzutreten. Diese Grenze ist von der Antimonarchenpartei weit überschritten worden. Alle anständigen Parteien von Rechts und Links sollten daher übereinkommen, diese „Deutschsoziale Partei“ extra commercium zu erklären und gemeinsam aus der Parteibewegung in Deutschland auszumergen.“

Zu einer solchen gemeinsamen Frontstellung gegenüber dem Antimonarchismus wird es nicht kommen, dazu stehen die Konservativen und Bündler den hier Gefennzeichneten viel zu nahe. Uebrigens hat es auch schon genug Freisinnige,

ja selbst Juden gegeben, die lieber einem Antifemiten die Stimme in der Stichwahl gaben, als einem Sozialdemokraten.

Der Reichstag setzte Sonnabend die Berathung der einzelnen Positionen im Etat des Reichsamt des Innern fort. Naturgemäß verkehrte die Debatte dabei hundertlei Einzelheiten je nach dem Statistitel, der gerade zur Verhandlung kam. So wurde gesprochen über den Beitritt des Reichs zu internationalen Vereinbarungen zum Schutz des gewerblichen Eigenthums, über die Förderung der Seefischer durch ein internationales Abkommen über Schonreviere und Schonzeit, über die Bekämpfung der Reb-laus, über den Umtausch nicht verbrauchter Invalidentar-marken, über eine internationale Statistik des Getreide-marktes, über die Zustände in den Zwischenräcken der Auswandererdampfer u. s. w.

Den breitesten Raum in der Diskussion nahmen die Schul-verhältnisse in Mecklenburg in Anspruch, die Genosse Dr. Herzfeld bei der „Reichsschulkommission“ zur Sprache brachte. Er gab ein eindringliches Bild des unwürdigen Zustandes, in dem sich die Lehrer unter der Herrschaft der Ritterschulbesitzer befinden. Graf Posadowsky verhielt sich ablehnend; die Reichsschulkommission könne bei ihren beschränkten Kompetenzen nicht eingreifen. — Der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Sagan, rief zu einer „bundesfreundlichen“ Einwirkung des Reichskanzlers auf Mecklenburg, die beim Toleranzantrage des Zentrum's Würmer gewirkt habe. Aber für die Schule wird natürlich nichts geschehen, was für die Kirche bereitwillig gethan worden ist.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Sonnabend nach debatteloser Erledigung einiger kleiner Vorlagen zunächst mit dem Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung landwirthschaftlich hervorzuzüchtender Gegenden durch Kellere- u. S. Hildebrand, Palatka u. Währen mit der Tendenz der Vorlage alle Redner einverstanden waren, machten gegen den Wortlaut des Gesetzentwurfs mehrere Zentrum's-Abgeordnete erhebliche Einwendungen geltend. In der Kommission soll verhandelt werden, eine Verständigung über die Fassung des Entwurfs herbeizuführen.

Darauf wurde die Berathung des landwirthschaftlichen Etats fortgesetzt. Unerwartet lebhaft gestattete sich die Verhandlung bei dem Titel „Förderung des Wohllebens“. Hier trat der bekannte Abgeordnete Mohr, der Vertreter der großen Margarinefabrik bei Altona, der sich früher nationalliberal nannte und jetzt keiner Fraktion mehr angehört, den Anführer der Sozialdemokratischen Fraktion über den mangelnden Nährwerth der Margarine entgegen. Die Rechte nahm keine Rede mit fortwährenden lauten Zwischenrufen auf, und ein Herr aus den Reihen der Agrarier leistete sich sogar den geschmackvollen Ausbruch: „Geschäfts-Melange“, was Präsident von Kroschke in sehr schärfer Worten rügte.

In Sachen des Altonaer Eisenbahnunglücks ist nunmehr von Seiten der Staatsanwaltschaft gegen die beiden, die Lokstationen bedienenden Bahnwärter und gegen den Zugführer des verunglückten D-Zuges Petrus-Verlin, Anklage erhoben worden. Gegen Letzteren, weil er seinen Zug während des Aufenthaltes nicht mit Knallpatronen gedeckt hatte. Die Anklage lautet auf Gefährdung eines Eisenbahntransports, fahrlässige Tödtung und Körperverletzung.

Abgelehnte Ordensauszeichnungen. Von den aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers durch Ordensverleihungen decorirten Personen hat ein größerer Theil die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. Wie der „Post“ bekannt geworden ist, sind es 27 Personen gewesen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Lehrer, Subalternbeamte, pensionirte Postbeamte u.

In der nationalliberalen Fraktionsführung, die sich mit den Getreidegößen beschäftigte und deren Beschäftigung streng vertraulich behandelt werden sollten, haben nach dem „Wils. An.“ 27 Mitglieder für die Regierungsvorlage gestimmt und 9 Mitglieder für Minimalgölle von 6 Mk. auf alle Getreidearten. Da die Fraktion

## Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Schweißel.

(Nachdem verboten.)

Stafi flarrte ihn erschrocken an und der Ohm ließ einen Augenblick die Hände mit dem Fleisch und Brote und mit dem Messer auf den Tisch sinken. Dann wogte er seinen schweren Kopf und sagte: „Du kennst die Bayern nicht, aber ich hab's erfahren, wie sie mit Einem umspringen. Heilige Mutter Gottes, wenn ich an die Nacht denke, wo sie in unser Kloster zu Klausen einbrachen! Ich werd's mein Lebtag nicht vergessen.“

Wieder schüttelte er den Kopf und Ambros murmelte, indem er sich mit gespreizten Fingern durch die schwarzen Locken fuhr: „So war von mir zu glauben!“ Das Mädchen schaute ihn bitter an; er schenkte sich ein, stützte das volle Glas hinunter und sagte: „Eigentlich ist's lustig, daß ich davongelaufen sein soll.“ Er lachte laut und ungezungen auf. „Jehi, Vater David, erzähle Du selber mal, wie's in jener Nacht gewesen ist.“

„Ja, ich weiß nicht“, begann dieser in seiner verschwommenen Weise. „Wir lagen schon Alle in unseren Betten, als die Soldaten hereinbrachen. Wie der böse Feind tobten sie durch die Kreuzgänge und durch alle Jellen, kaum daß sie uns Zeit ließen, unsere Kutten abzulegen. Sie schlugen Alles kurz und klein und mit Kolbenköpfen trieben sie uns Alle in den Hof. Unserem gnädigen Herrn Abt und dem Rothbart hatten sie die Hände mit Eisen gebunden. Von dem Rothbart wirst Du wohl schon gehört haben?“

Ambros verneinte aber und David fuhr fort: „Wir nannten ihn immer den Rothbart, er selbst schreibt sich aber Jochem Daspinger und zu St. Martin im Gießenthal ist er daheim. Wie er noch ein Bärchen war, so im neunzigsten oder achtzigsten Jahr alt, ist er aus der Priesterlehre weggelaufen, um sich mit den Franzosen zu schlagen. Geillich hat er werden sollen, aber es hat ihn nimmer gelitten, und er ist mit dem Singen ausgezogen. Wie nachher Alles in Italien ist zu Ende gewesen, da ist er in unser Kloster gekommen. Aber der Grimm gegen die Franzosen hat er nicht abgethan, und wie wir haben bayerisch werden müssen.“ Er warf einen spähenden Blick auf die offen stehende Thür u. d. setzte mit gedämpfter Stimme hinzu: „Wie Feuer geht ihm das Wort Gottes aus dem Munde.“

Wie er in die Kutte hat kriechen können, nachdem er Pulver geschleppt hat, das will mir nicht eingehen“, äußerte Ambros mit einem Anflug von Verachtung. „Aber was haben die sächsischen Bayern nachher mit ihm angestellt?“

„Ja, ich weiß nicht“, versetzte der ehemalige Kapuziner. „Fortgeschleppt haben sie ihn und den Herrn Abt. Uns Anderen wurde gesagt, daß wir gehen könnten, wozu wir wollten; unsere Ordens-

thor hinausgestoßen auf die Gassen und haben dabei ihr gotteslästerliches Geschöpf getrieben. Da bin ich denn nach St. Vigil zu meiner Schwester gegangen, die mit dem Kaspar Parselt ist verheiratet gewesen. Wohin hält ich auch gehen sollen? Ich hatte Niemand auf der Welt nicht mehr.“

Er seufzte und trau. Stafi, die ihm mit Mühsam zugehört hatte, obgleich sie seine Geschichte schon kannte, streichelte mitleidig seinen Oberarm. Er wiegte wieder seinen Kopf hin und her und schob dann ein großes Stück Käse in den Mund.

Ambros hatte unterdessen seine Pfeife hervorgezogen und mit Stahl und Stein Feuer geschlagen. Den brennenden Schwamm auf den Tabak drückend, fragte er: „Und Deine Kutten, Ohm, was ist aus der geworden?“

Stafi warf dem unverbesserlichen Spötter einen vorwurfsvollen Blick zu, David Fenschler aber flüsterte, indem er sich über den Tisch vorbeigte: „Ja, ich weiß nicht, nicht, glaubst Du nicht auch, daß unser Ordenshaus in Klausen und die anderen wieder Klöster werden?“

„Br!“ machte Ambros und David seufzte resignirt: „Wie Gott will. Die Kutten liegt in meinem Kasten dabei; nach in ihr will ich begraben werden.“

„Amen!“ sagte Ambros und stützte sich mit dem rechten Ellenbogen auf den Tisch, die Finger in seinem Haar vergräbend. Durch die Rauchwölkchen betrachtete er Stafi und verfolgte die Brocken, die sie von dem Brod abtrug, bis zu ihrem weißen Munde und den weißen Zähnen. Sie wurde darüber verlegen und hörte auf zu essen.

Eine Gesellschaft von Landleuten, Männern und Frauen, die ebenfalls von St. Lorenzen kam, trat in die Wirtschaft. Einer darunter erkannte in Ambros den Helden von der Frohmühle, begrüßte ihn als solchen und pries sein mannhaftes Auftreten, worauf auch die Anderen in sein Lob ausbrachen. Er hätte es dem Bayer gut gezeigt, wie er sich gegen Frauen zu betragen hätte, verschämten sie und dabei traf Stafi mancher neugierige Streifblick aus den weiblichen Augen. Ambros machte das Loben ungeduldig und als jenseits an Stelle der Wirtschaft der Wirth hereinkam, um sich nach den Wünschen der neuen Gäste zu erkundigen, rief er: „Fahlen!“

„Eins nach dem Andern“, versetzte bedächtlich der Wirth, ein Mann, kräftig und murrig wie eine Giche, ein echter Germane auf der Grenzmark. Denn bei Galen scheiden sich die deutschen und ladinischen Stämme und Sprachen.

Gebild war jedoch nicht die Sache des Kloster-Ambros und so warf er den Betrag seiner Hebe auf den Tisch, schloß seinen Dutt auf und besahl: „Kommt!“ Er schritt zur Thür hinaus nach Stafi, die inzwischen die kleinen Ueberreste des Fleisches und Brotes, die der Appetit des Ohms verschont, in ihren Rock gepackt hatte, gehorchte mit David, als ob es sich von selbst verstände.

folgte. Ein quer sich vorlagernder Berg in Gestalt einer grünen Hieselglocke verberg das Pustertal im Rücken der Wanderer. Die schmale Sohle des Eiseberger Thales füllte ganz die untere Gader aus. Die stark abschüssigen Abhänge bedeckten grüne Matten, blühender Flach, reisendes Korn. Die Höhen beherrschte der Wald, aus dessen schwärzlichem Nadelgewirr hier und dort nachts wunderbar geformtes Gestein gen Himmel ragte. Zuweilen stieg der Wald auch bis zur Gader hinunter und der Schatten unter den mächtigen Roth-tannen war den Wanderern willkommen. Zerstreut zwischen den steilen Matten und Feldern lagen die rothbraunen Holzhäuser der Alpler auf steinigem Unterbau, dessen Kalkbewurf von dem grünen Grunde blendend sich abhob.

Wo es der Raum gestattete, drängten sich die Hütten auch zu einem Dorflein zusammen, mitunter um ein kleines Kirchlein mit zwiebelartigen, grauem Thurndach, oder es grüßte ein solches einsam von einem Vorprung des mächtigen Thales. Jede Wohnung der schmalen Straße, die zum Theil den Boden unter sich verlor und als Brücke an steiler Felswand hing, oder wann sie sich durch eine Waldstrecke gewunden hatte, zeigte den drei Wanderern ein anderes liebliches Landschaftsbild in sonrig blauem Dunst.

Stafi ließ ihre braunen Augen froh umherscheitern, während David Fenschler zur Verdauung den Rosenkranz betete. Ambros mußte dem Mädchen die Namen der Ortshäuser nennen.

„Ach, Du lieber Gott, wie ist es doch so schön auf der Welt“, sagte sie einmal und hob die Augen mit einem Leuchten zu dem Vordrücken auf.

„Bist, was Du für Gamslichter hast“, murrte er, und es wurde ihm ganz warm ums Herz.

„Bist wohl auch ein Jäger?“ fragte sie.

„Freilich!“

„Ich begreif's nicht, wie Gurr die unschuldigen Thiere schießen kann“, sagte Stafi. „Thut es Dir denn nimmer leid, wenn sie ein hübsches Thier, das noch eben so lustig umhergesprungen ist, von Deiner Kugel das Leben lassen muß?“

Ambros lachte. „Rein, das hat mir noch nimmer leid geschau.“

„D!“ sagte sie leise.



Die Mitglieder zählt, haben 15 gefehlt, so daß also auch in der vollstehenden Fraktion die Gegner einer weiteren Follerhebung die Mehrheit hätten.

In der Budget-Kommission des Reichstages beschäftigte man sich des längeren mit der neu zu schaffenden Abrechnung für Arbeiterstatistik im Statistischen Amt. Die Forderung wurde schließlich nach langer Debatte genehmigt.

Mit einem unerhörten Skandal beschäftigten sich die Berliner Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom letzten Donnerstag. Der Schwund des Gesundens (Eddyismus, christliche Wissenschaft) ist bis in ein städtisches Gymnasium gedrungen.

In die Verwaltung des städtischen Eddys sind die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten Hoffmann und Augustin gewählt worden. Hoffmann hatte bekanntlich vor einiger Zeit als Eddysloser vertrieben das Eddys aufgesucht und dort schlimme Entdeckungen gemacht.

Geheimen Zünngesellen. Das Parburger Schöffengericht verurteilte den Obermeister der dortigen Schmiede-Zunft wegen Vergehens gegen § 113 der Gewerbeordnung zu 30 Mark Geldstrafe.

Die Anklage wegen der angeblichen Mordtaten des Kaisers über die Duellfrage ist jetzt in Potsdam dem Referendar Paul Groll, der früher bei der „Potsdamer Zeitung“ thätig war, ferner dem Verleger des Blattes, Buchdruckereibesitzer Fritz Stein und dem stellvertretenden Vorsitz der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung, Geheimrat Rechnungsrat Julius Steinbach zugewiesen worden.

Die Anklage wegen der angeblichen Mordtaten des Kaisers über die Duellfrage ist jetzt in Potsdam dem Referendar Paul Groll, der früher bei der „Potsdamer Zeitung“ thätig war, ferner dem Verleger des Blattes, Buchdruckereibesitzer Fritz Stein und dem stellvertretenden Vorsitz der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung, Geheimrat Rechnungsrat Julius Steinbach zugewiesen worden.

Die Arbeitslosigkeit. Der Oberpräsident von Westpreußen und der Oberbürgermeister von Danzig empfingen eine Deputation von Arbeitslosen und sicherten denselben weitere Unterstützung und Beschäftigung zu.

Das Kriegsgericht in Metz verurteilte den Oberleutnant Köppling vom 12. Infanterieregiment wegen Eittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Mädchen unter 14 Jahren, zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust seines Dienstrades.

Der neue Prozeß wegen der Ermordung des Hittweilers von Krotzig findet, wie Danziger Blätter mitteilen, am Anfang März statt.

Der Kaiser als Jäger. Das kaiserliche Hofjagdwort giebt heute den Streifenbericht über die Jagdergebnisse des Kaisers im Jahre 1901 bekannt.

Die astronomischen Instrumente. Ein „Reuter'sches Telegramm“ meldet aus Peking unter dem 28. Januar: Das astronomische Amt hat beim Hofe eine Bitte um Zuweisung von Geldmitteln eingereicht, um die aus dem Peking Observatorium weggeführten Instrumente ersetzen zu können.

Arbeitslose.

Arbeitervertreter im englischen Parlament. Der Wunsch, eigene Vertreter ihrer Interessen im Parlament zu besitzen, wird unter der englischen Arbeiterschaft immer stärker.

Vom Kriegsplan. Nach Meldungen aus Kapstadt bereitet Lord Ritcher Operationen im großen Stil gegen den äußersten Nordwesten Transvaals vor, um dort dem Widerstand der Buren den Garaus zu machen.

Partei-Angelegenheiten.

Der Sieg unserer Parteigenossen in Delmenhorst ist um so höher anzuschlagen, als er bei einer Wahlbeteiligung von ungefähr 80 Prozent errungen wurde.

Die sozialdemokratische Partei Ungarns hält ihren diesjährigen Parteitag während der Osterferien in Budapest ab. Außer den geschäftlichen Angelegenheiten stehen an der Tagesordnung: der Kampf um das allgemeine Wahlrecht, das Parteiprogramm, Stellungnahme zur Wirtschaftspolitik des Landes, die Arbeitslosigkeit und schließlich das Nachsorgeamt der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Schöne Brüder scheinen die Hamburger Altformanten zu sein. In der letzten Versammlung der „freien Vereinigung“ bestimmten sie, wie der „Grundstein“ meldet, die Hamburger Neuesten Nachrichten, ein sogenanntes „parteiloses“ Organ zu ihrem Vereinsorgan.

Der schon lange aus unserer Partei ausgeschlossene Dr. Sörgenau, welcher bekanntlich wegen Unterschlagung von Parteigeldern zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden ist und mit einer Revision in letzter Instanz abgewiesen wurde, hat einen Vorwand gefunden, durch welchen er seine Verurteilung noch hinausschieben will.

Deutscher Reichstag.

132. Sitzung, Sonnabend, den 1. Februar 1902. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Zust, Wissenschaft und Technik.

Der bekannte Luftschiffer Santos Dumont hat in Monte Carlo, wie wir schon kurz meldeten, abermals eine großartige Leistung vollbracht, die in gewisser Hinsicht, wenn sich bis jetzt überleben läßt, alle seine früheren in Schatten stellt.

Aus aller Welt.

Der Balkan „Berien“, in dem der Hauptmann von deutschen Despatcher-Regimenten Bartholomäus v. Siegel und Dr. von Berlin sich in kurzen Kämpfen in Berlin erhoben hatten, wurde von Seiten der Türkei weitergetrieben und hat sich um 5 Stunden weiter nach Osten bewegt.

Die Fische des berühmten Danubius u. Sigfeld wurde im Januar bei Anwesen in einer Dampfkessel aufgefunden. Sie war in Folge der entsetzlichen Verschmutzung fast unkenntlich.

Ein furchtbares Eisenbahn-Unfall hat sich, wie schon kurz gemeldet, auf der Strecke der Rhein-Haardthamer Eisenbahn bei der Station Wesseln ereignet.

Der Reichstag hat sich am 2. Februar im Reichsamt des Innern mit der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beschäftigt. Der Reichstag hat sich am 2. Februar im Reichsamt des Innern mit der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beschäftigt.

Verbandes zum Schutze des gewerblichen Eigentums 3000 Mk. fordert.

Abg. Dr. Müller-Meinungen: Offenbar wird das internationale Recht auf dem Gebiete der Bekämpfung des unfairen Wettbewerbes noch weiter ausgebaut.

Geheimrat Pauk erklärt die Erfüllung dieses Wunsches unmöglich, da die Bestimmungen dieses Übereinkommens mit unfairen Wettbewerben nicht übereinstimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Errichtung von Schutzzöllen und Schutzzöllen ist notwendig, aber sehr schwierig. Wir sind der internationalen Kommission zur Erforschung der nordischen Wettbewerben, welche sich mit dieser Frage befassen soll.

Abg. Dr. Bachnick (fr. Sp.): fragt, ob diesmal die Summe von 100,000 Mk. für die Förderung der Hochseefischerei angegeben worden ist, und ob den Fischern in Nordsee der im vorigen Jahre nachgesuchte Schutz zu Theil geworden ist.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, daß im Laufe des Jahres 700,000 Mk. zur Förderung der Hochseefischerei erspart, trotzdem alle Wünsche berücksichtigt seien.

Abg. Baasche (natl.), daß das wertvolle Material der Zeitschrift jedem Interessenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Der Titel wird bewilligt. Als Kosten der Maßregeln gegen die Reblauskrankheit werden 1000 Mk. verlangt.

Abg. Deinhard (natl.) warnt vor Experimenten in amerikanischen Reben.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler: Es geschieht Alles, um eine Übertragung der Reblaus auf den deutschen Weinbau zu verhindern.

Der Titel wird bewilligt. Beim Titel „Belastung des Reichs“ aus dem Grund des Invalidenversicherungs-Gesetzes zahlbare Renten (38,166,000 Mk.) fragt

Abg. Dr. Grützer (fr. Sp.) an, ob die Postanstalten erhalten werden können, auch den Umständen von gültigen Invalidenversicherungsmarken, die nicht mehr zur Verwertung kommen können vorzunehmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, sich zur Regelung dieser Frage mit dem Staatssekretär des Reichspostamts in Verbindung setzen zu wollen.

Der Titel wird bewilligt.

Zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der Landwirtschaft, wissenschaftlicher, technischer und ähnlicher allgemeinen Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft werden 90,000 Mk. angefordert.

Abg. Gerold (Zentr.) betont die Nothwendigkeit einer internationalen Statistik und einer regelmäßigen Berichterstattung über die Lage des Getreidemarktes.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ein Organ der landwirtschaftlichen Verbände, das das statistische Material ohne Kosten veröffentlicht, könnte wohl finanziell unterstützt werden.

Der Titel und damit das Kapitel „Allgemeine Fonds“ wird bewilligt. Beim Kapitel „Ueberwachung des Auswanderungswesens“ wünscht

Abg. Gehausky (Zentr.), daß die Zwischendeckelung der Auswanderer-Schiffe von Seiten der Auswanderungs-Kommissionen beachtet werden.

Das Kapitel wird bewilligt. Es folgt das Kapitel „Reichsschul-Kommission“.

Abg. Eichhoff (fr. Sp.) wünscht, daß alle höheren Lehranstalten zum medizinischen Studium zugelassen werden.

Abg. Dr. Bergfeld (Soz.): Ich habe mich zum Wort gemeldet, um Einiges über die medienburgischen Volksschulzustände zu sprechen zu bringen. Dort sind 10 Prozent der Volksschulen je nach Jahren unbesetzt. (Hört! hört! bei den Soz.) Eine einheitliche Schullehrer-Gehaltsbehörde giebt es nicht, früher bildete der Großherzog diese Behörde. Jetzt besteht das Schul-Kollegium fast nur aus Rittergutsbesitzern. Diese befragen auch die Anstellung der Lehrer. Jeder auf einem Gute Angehörige hat 3 Mk. Schulgeld zahlen; dagegen sind die Rittergutsbesitzer, Pächter und Pastoren von demselben befreit. Außer Naturalien erhalten die Lehrer nur 36 Mark Jahres-Gehalt. (Hört! hört! bei den Soz.) In der allerletzten Zeit haben sie noch eine Alterszulage erhalten, die von 5 zu 5 Jahren 100 Mk. beträgt; so daß das baare Geld nach fünfzehn Jahren 660 Mark beträgt. Solche Zustände müssen natürlich zur Verdrüßlichkeit der Arbeiter führen und man kann es einer medienburgischen Arbeiter nicht übel nehmen, wenn er das Land flieht, wo seine Kinder eine solche Ausbildung erhalten. Wir verlangen daher seitens des Staates eine bessere Fürsorge für die dortigen Schulverhältnisse. (Bravo! bei den Soz.)

waren, benutzten Diebe die günstige Gelegenheit und brachen in das Gemeindegeld ein, wo sie die Gemeindegeldkasse mit etwa 700 Mark entwendeten. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Kirchenbrand. Freitag Abend wurde in Bielefeld Feuer gemeldet, es brannte das Innere der Neu-Städtischen Kirche. Die Flammen schlugen hell lodernd aus den Fenstern heraus und zerstörten das Innere vollständig; die kostbaren Gemälde, das wertvolle Denkmal und die fast noch neue Orgel sind ein Raub der Flammen geworden.

Schnee. In der schwäbischen Alp und im Allgäu sind unterbestigen Schichten schwere Schneemassen niedergegangen. Die Bahlinie Aulendorf-Remmlingen ist zwischen Bollsteg und Rißlegg gesperrt, auch auf dem Strecken von Rißlegg nach Wangen und von Amstetten nach Leichlingen ist der Betrieb eingestellt.

Ein schweres Jagdunfall ereignete sich bei Arras Graf Depas brach bei der Wildschweinjagd ein Thier nieder, die Angel durchschlag den Kopf des Thieres und traf die Grafin Resre-Devas, welche nach wenigen Minuten verschied.

Schnee und Frost. Im ganzen nördlichen Taunus wüthete seit 1. Februar ein eisiger Nordoststurm, der erheblichen Schäden an Dächern, Waldungen, Telegraphen- und Telegraphenleitungen anrichtete.

In allen Provinzen Frankreichs laufen Nachrichten über heftige Schneestürme ein. In mehreren derselben liegt der Schnee unterhalb, ein Ereignis, wie es seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war.

In Folge des in nördlichen Spanien eingetretenen Schneesturmes erleiden die Eisenbahngesellschaften. Der größte Theil der Telegraphen- und Telephonverbindungen ist unterbrochen. Es herrscht überaus kalte Kälte.

Unwetter in Erieh. Seit Sonnabend wüthet die heftigste Bora. Der Verkehr ist vollständig lahmgelegt. Die Dampfer sind am Auslaufen verhindert. Zahlreiche Personen wurden vom Sturm umgeworfen und verletzt. In Süd-Dalmatien herrscht starker Schneesturm.



Staatssekretär Graf Posadowski erwidert, daß die Reichs-

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) hält die Zustände in

Abg. Eichhoff (fr. Vpt.) ergänzt die Ausführungen des Abg.

Abg. Dr. Parnitzke (fr. Vpt.): Die Mecklenburgische Re-

Abg. Kirch (Centr.): Offenlich giebt die Mecklenburgische

Abg. Dr. Dertel (konf.): Ich bin gegen allzu vieles Refor-

Das Kapitel wird hierauf bewilligt.

Beim Kapitel „Statistisches Amt“ tritt Abg. Werner

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel Normal-Arbeitungskommission.

Abg. Müller-Meinungen (Freis. Vp.) fragt an, ob ein Gesetz

Staatssekretär v. Posadowski: Ein solches Gesetz ist fertige-

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel: „Gesundheitsamt“. Hierzu liegt eine von

Abg. Senzmann (fr. Vpt.) begründet seine Resolution. Es

gibt 66,000 Geisteskränke in den deutschen Irrenanstalten und das

Reich hat alle Ursache, diesen den nötigen Schutz zu gewähren.

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Rechner führt als Beispiel den Fall des Fabrikanten Bähold in

Verförmung gehen ihnen mit ihrer Entlassung verloren. Dies

Daß die Berggewerbe gerichte in Oberschlesien

Die allgemeine wirthschaftliche Lage erstreckte sich auch

Die allgemeine wirthschaftliche Lage erstreckte sich auch

Gegen die Zurücksetzung der Stadt Breslau

Sozialdemokratischer Verein. Nicht Dienstag,

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Verlegung der militärischen Ordnung wird er übrigens außerdem

Der Verurtheilte hat sich keine Strafbefugniß angemacht,

Vom Glogauer Morde. Aus Glogau wird der „Schles-

Tödlicher Unglücksfall. Am 31. v. Mts., Abends, ver-

Unglücksfall. Ein Bantischer stürzte in einem Neubau

Selbstmord. Der 19 jährige Arbeiter Alfred Hippe von

Verirrtes Kind. Am 31. v. Mts., Nachmittags, wurde

Skelettfund. Am 28. v. Mts. wurde beim Grundgraben

Verführerin. Am 30. v. Mts. wurde ein Dienstmädchen

Verführerin. Am 30. v. Mts. wurde ein Dienstmädchen

Verführerin. Am 30. v. Mts. wurde ein Dienstmädchen

Verführerin. Am 30. v. Mts. wurde ein Dienstmädchen

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 3. Februar 1902. Die Arbeitsverhältnisse in Oberschlesien

Ein arger Soldatendrücker stand Freitag vor dem

Verführerin. Am 30. v. Mts. wurde ein Dienstmädchen



**Abgabe in der Tischlerei von Koenig und die Behandlung vor-**  
 taglich zu werden. Dieses Vorgehen hatte den gewünschten Erfolg.  
 Bei Koenig waren ebenfalls Klagen laut geworden. Dort  
 waren gerade andererseits Abzüge vorgenommen worden. Für ein  
 Dutzend Sophas wurden früher 20 Mk. gezahlt, jetzt nämlich  
 nun noch 27,00 Mk. bewilligt werden. Der Preislohn für  
 1/2 Dutzend Banerische ist von 24 auf 15 Mk. herabgesetzt, be-  
 züglich von 1/2 Dutzend Kuscheibettstellen von 65 auf 42 Mk.  
 Nebenbei habe Abzüge sind mehrere vorgenommen. Auf erfolgte Be-  
 schwerde hat der Besitzer geantwortet, daß er nur dem Wunsche eines  
 Arbeiters gefolgt sei, als er die Preise herabsetzte. Jetzt sollen jedoch  
 diese Abzüge wieder rückgängig gemacht werden. — Nach Erledigung  
 einiger Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

**Gleiwitz, 1. Februar.** Der „Oberhofl. Wand.“ meldet: Die  
 Frau des Volkhäuser Weis in Patsche bei Riefersdöfel entfernte sich  
 gestern eine Zeit lang aus ihrer Wohnung und schloß unter-  
 dessen ihre drei Kinder im Alter von 1/2, 3 und 5  
 Jahren in die Stube ein. Ein Kind ging an den Ofen, wobei  
 die Kleider Feuer fingen, und warf sich auf das Bett, das  
 ebenfalls abbrennte. Die zurückgebliebene Mutter fand die Stube voll  
 Rauch und die Kinder leblos. Die beiden jüngsten Kinder  
 waren erstickt; das älteste konnte vom Arzt ins Leben zurück-  
 gerufen werden.

**Leobischau, Selbimord.** Das Dienstmädchen Marie  
 Rietche aus Altmünde (bei Reiffe), welches in einem Restaurant  
 in Leobischau als Bedienstete angestellt war, meldete sich krank und

wurde daraufhin ins Krankenhaus aufgenommen. Wie es sich nun  
 herausgestellt hat, hat das Mädchen Gift genommen. Gestern ist sie  
 gestorben. — Todesgram soll der Beweggrund zu der That sein.

**Der Krieg in Südafrika.**

Bei einem Gefechte zwischen englischen Truppen  
 und 50 Buren in der Nähe des Zusammenflusses des Wilge und  
 des Pecospruit am 25. vor. Mon. überführten hundert  
 Buren von Vessels Kommando den Wilge-Fluß, etwas weiter  
 unterhalb dieser Stelle und führten auf die Nacht die  
 Südafrikanischen leichten Reiter ein. 70 Buren, die zu Dewart  
 Kertruppen gehörten, griffen die Stellung der leichten Reiter  
 augenscheinlich in der Absicht an, sich eines Vorratgeschützes zu  
 bemächtigen. Die leichten Reiter schossen mit Granaten auf den  
 Feind, der sich darauf zurückzog. Dewart mit sechs Be-  
 gleitern flog den Vlietenberg-Hügel entlang. Sie trafen mit  
 30 Mann Reit zwischen Feind und Dablehem.

**Gewerkschaftshaus**

- Montag, den 3. Februar:  
 Gesangverein „Frisia“, Zimmer Nr. 1.  
 „Landesheilfänger“, Zimmer Nr. 1.  
 Sozialdemokratischer Verein, Zimmer Nr. 2 u. 7.  
 Schuhmacher-Verband, Zimmer Nr. 3.  
 Sattler-Krankenkasse, Zimmer Nr. 5.  
 Schneider-Verband, Zimmer Nr. 6.

- Dienstag, den 4. Februar:  
 Schneider-Krankenkasse, Zimmer Nr. 2.  
 Zimmerer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.  
 Glaser-Verband, Zimmer Nr. 5.  
 Mittwoch, den 5. Februar:  
 Arbeiter-Radfahrer-Verein, Zimmer Nr. 1.  
 Barbier-Versammlung, Zimmer Nr. 2.  
 Maurer-Gesang-Verein, Zimmer Nr. 3.  
 Donnerstag, den 6. Februar:  
 Maler-Verband, Zimmer Nr. 2.  
 Former-Männer-Gesangverein, Zimmer Nr. 3.  
 Freitag, den 7. Februar:  
 Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1.  
 Gewerkschaftsvorstände, Zimmer Nr. 1.  
 Typographische Gesellschaft, Zimmer Nr. 2.  
 Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3.  
 Sonnabend, den 8. Februar:  
 Städtische Arbeiter, Winterveranstaltungen im großen Saale.  
 Montag, den 10. Februar:  
 Große Volks-Versammlung, Abends 8 Uhr im großen Saal  
 (Vollbrunn).

**Bunzlau, Wahlverein Bunzlau-Lützen.** Mittwoch,  
 den 5. Februar, Abends 8 Uhr: Ri-  
 glieder-Versammlung in den „Drei Kronen“. Tag-  
 ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Bei  
 reichem Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Dienstag, den 4. Februar 1902: Letzter Ausverkaufstag, Schluss 7 Uhr Abends.

**20%**  
unter Preis.

**Henel's Inventur-Ausverkauf**

**20%**  
unter Preis.

in **allen** Abtheilungen des umfangreichen Lagers.

- Damen-Leibwäsche, Röcke, Schürzen,  
Bade- und Bett-Wäsche, Inlets und Bezüge.
- Herrn-Ober-, Nacht-, Sport- und Reise-Hemden,  
Kragen, Manchetten, Cravaten, Cachenez,  
Taschentücher, Tricotagen, Hosenträger.
- Arbeitskittel und Anzüge, Koch-, Fleischer- und  
Friseur-Wäsche.
- Gardinen, Stores, Lambrequins,  
Sobelins, Portieren, Vorhänge, Rouleaux.
- Teppiche, Vorlagen, Läufer,  
Sofa-Schoner u. Läufer, Kissen, Schlamm-Rollen,  
Pferde- u. Wagen-Decken, Tisch- u. Divan-Decken.
- Knaben-Sweaters, Spor-Hemden und Gürtel,  
Kinder-Strümpfe, Gamaschen, Socken, Unterzeuge,  
Handschuhe, Hüte Capoten, Teller-mützen,  
Wollene Mädchen-Unterröcke, Westen etc.  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Dienstag, den 4. Februar 1902:  
**\* Haupttag \***  
 für Möbel- und Decorationsstoffe,  
 Rouleaux und Congress-Stoffe,  
 Spitzen, Stickerien, Trimmings.  
 Feld- u. Divan-Betten,  
 Bettstellen, Matratzen, Keilkissen,  
 Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken,  
 Fertige Inlets, Bezüge, Laken, Couverts und  
 T. bertaken.  
 Nachtische, Waschtische, Schlafzimmer-Möbel,  
 Hängematten, Feld- und Gartenstühle,  
 Kinderwagen u. Ständerchen,  
 Kinder-Hemdenchen, **20%** unter  
 Beinkleider, Schürzen, **Preis.**  
 Unterröcke etc.  
**84t orientalische Teppiche**  
 33 0/2 9 unter Preis.  
**Einzelne Bettwäschestücke**  
 bedeutend unter dem Herstellungspreis.  
**Pelzwaaren**  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

- Garderobe für Damen, Herren, Kinder,  
Corsets, Handschuhe, Hüte, Schleier, Gürtel,  
Hüte, Mützen, Sonnen- und Regen-Schirme, Stöcke.
- Kleiderstoffe**, Leinen- und  
Baumwollstoffe,  
Barchente, Inlets, Züchen, Dralls,  
Schürzen, Bett- und Nögligé-Stoffe,  
Herrn-Anzugstoffe, Flanelle, Stickereien.
- Sport-Artikel für Radfahrer, Ruderer, Turner,  
Sweaters, Gamascen, Westen, Gürtel, Theatertricot.
- Reise-Decken, Plaids, Rucksäcke,  
Kopf- u. Schultertücher, Ball-Echarpes, Boas, Fächer
- Abgepasste Stickerei-Roben**  
früher 28,75, jetzt 15 Mk., früher 15,35, jetzt 9 Mk.
- Damen-Strümpfe**,  
Unterröcke, Gamaschen,  
Wester, Leihhinder Knicker-Rocke, Unterröcken.
- Damen-Handschuhe**  
in Glacé, Stoff und Waschleder  
zu hervorragend billigen Preisen.

Schu waaren **20%** unter Preis.  
 Seidenstoffe **20%** unter Preis.

Ausverkauf eines ganzen Postens  
**Linoleums**  
 einfarbig und bedruckt, sowie speziell  
**Inlaid Linoleums**  
 mit durchgehendem Muster  
 meterweise in Rollen, sowie in Resten, ältere Muster und  
 fehlerhafte Stücke  
 zu aussergewöhnlich ermäßigten Preisen.

**Tisch- und Küchen-** **15%** unter  
 Wäsche **Preis.**  
 Während des Inventur-Ausverkaufs haben  
 wir für unsere geehrten Kunden ein  
**Erfrischungs- Buffet**  
 zur kostenfreien Benützung eingerichtet.

Vorkauf nur gegen Baar-  
zahlung.

**Julius Henel vorm. C. Fuchs,**  
 Kaiserl. und Königl., Königl., Königl.-Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant,  
 Breslau I, Am Rathhause 24-27.

Umtausch sowie Franco-Versand  
dieser Waaren ausgeschlossen.

**Stadt-Theater.**

**Zeltgarten.**  
 Kurzes Gastspiel  
 der  
**Passen- und Operetten-**  
**Gesellschaft.**  
 Dir. Oskar Speyer.  
 Täglich wechselnder Spielplan!  
 U. A.:  
**Ein Schmoel**  
 Originalposse von Savrice.  
 Im Lammel:  
 Tägl. großes Frei-Concert  
 bis 12 Uhr  
 der  
 Damenkapelle Alliance.

**Victoria-Theater**  
 (Ehemaliger Garten).  
 Gastspiel der Badepfister.  
 Heute Montag,  
 zum 2. Male:  
**Cola's Gänse.**  
 Gr. Bourlesquem-Gesang  
 unter Mithwirkung von  
**Klara Marsella**  
 und  
 Jean Fleischman.

**Bekanntmachung!**  
 Freitag, den 18. d. Mitt., Abends 7 1/2 Uhr  
 findet die  
**General-Versammlung**  
 der Kranken-Unterstützungs- u. Sterbekasse der Breslauer  
 Maurergesellen (E. H. No. 36)  
 im „Gewerkschaftshaus“, Margarethenstr. 17  
 statt.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Rechnungslageung.  
 2. Feiberg-Grüßung.  
 3. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.  
 4. Verschiedenes.  
 Der Vorstand.  
**5 Fig. Sumatra-Cigarren,**  
 vorzüglichste Qualität, vorzüglich in Geschmack  
 100 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk. bis 5 Mk.  
 empfiehlt gegen Nachnahme  
 Cigarren-Fabrik E. Lampe, vorm. A. Kirschner  
 1099  
 Breslau, Rossplatz 11, am Oderthorbahnhof,  
 Ziffern: Rathausstr. 16, Ecke Sächsischer  
 Friedrich-Wilhelmstr. 15, Plokerstr. 77,  
 107. Zu eröffnen: Plokerstr. 77.

**Max Schippel:**  
**Sozialdemokratisches**  
**Reichstags-Handbuch**  
 ist für alle politisch und gewert-  
 schaftlich aufgeklärten Arbeiter ein  
**unentbehrliches Lehrbuch.**  
 115  
 Kritisch und sozialreform,  
 Ästhetik, Politik, Sozialfragen,  
 Steuerfragen, Parteipolitik,  
 Gesetzgebung und Parteipolitik,  
 kurz:  
 alle Fragen der Tagespolitik  
 behandelt die  
 Geschichte der  
 parlamentarischen Kämpfe der  
 deutschen Arbeiterklasse  
 gemeinverständlich u. erschöpfend.  
 Das Reichstags-Handbuch liefert  
 die richtigen Waffen  
 für den politischen Kampf,  
 für den gewerkschaftl. Kampf,  
 für die Agitation in Fabriken,  
 Werkstätten und Versammlungen.  
 Erscheint in  
 Wochenheften zu 20 Fig.  
 Zu beziehen durch unsere  
 Expedition und Colporteurs.

**Bolter-Berg.**  
 1844  
 Bolter-Berg,  
 Cigaretten und Labete  
 Johana Dräger, Inhaber

**Bolter-Berg.**  
 Bolter-Berg,  
 Cigaretten und Labete  
 Johana Dräger, Inhaber

**Gustav Roth**  
 Dekorateur u. Dekorateur  
 Reichstr. 2, i. Hofe,  
 empfiehlt sich zur Umgestaltung  
 sowie Restaurierung von  
 Säulenhallen, Federn- und  
 Kuppel-Konstruktionen,  
 Capitel, Paneele, Stützen.

**Christentum u. Sozialismus.**  
 10 Fig.  
 In der Expedition zu haben